

## AUSKLANG



Tobias Graden,  
Teamleiter Kultur und Wirtschaft

## ÜBRIGENS Der Buckel der Veranstalter

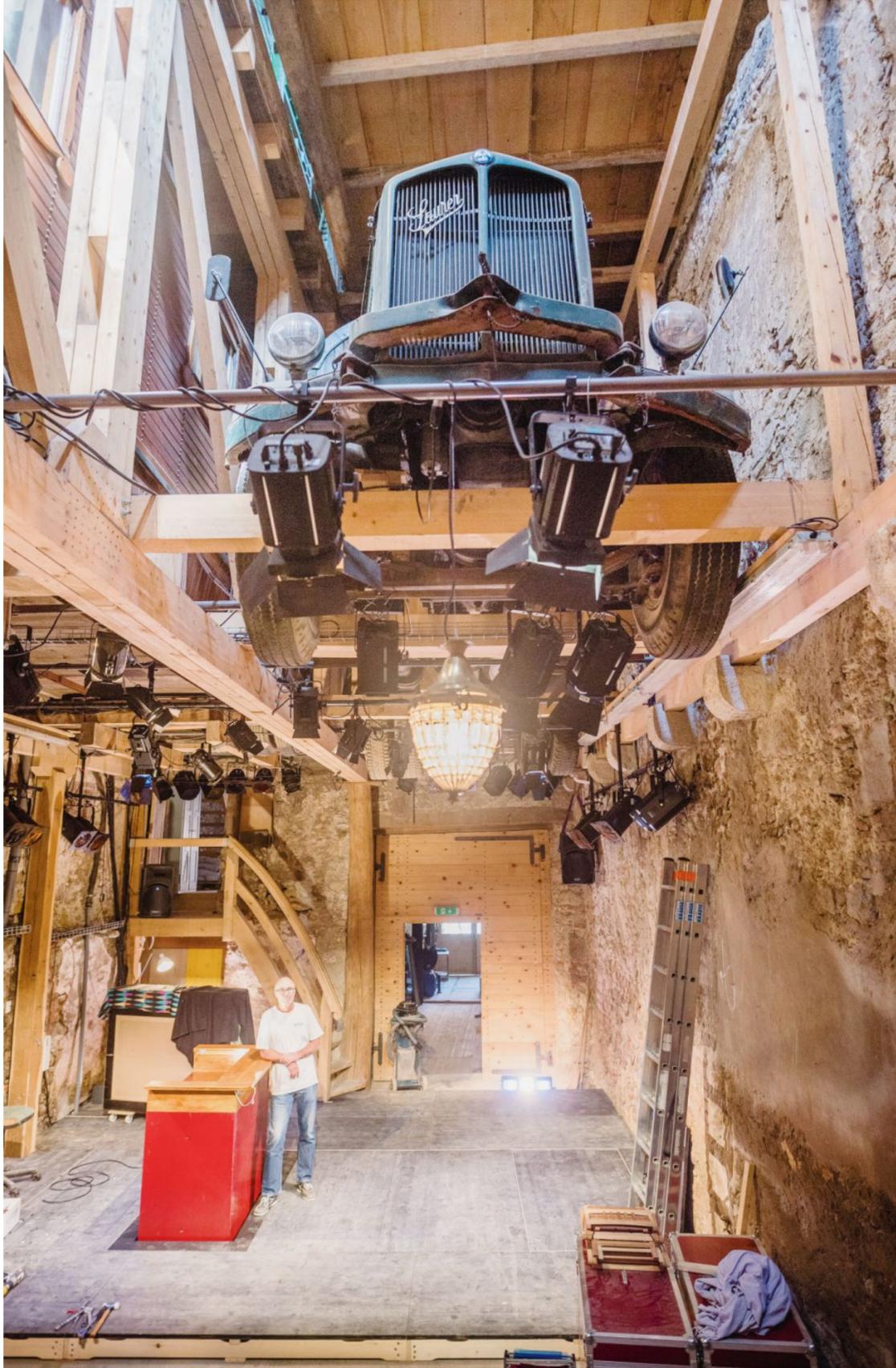
Mitte August bekam Daniel Schneider, Betreiber des Clubs Le Singe in Biel, Post von einem Mitglied. Sie wolle das Geld für ihr Saisonabonnement zurück, schrieb die Person, weil das Konzertprogramm nur noch mit Covid-zertifikat besucht werden kann. Wer sich Rock, Pop, Jazz und Funk in einer Atmosphäre zu Gemüte führen will, die fast so ist wie früher, muss also entweder geimpft, genesen oder getestet sein. Es ist dies derzeit althaltbar üblich, es gibt gar börsenkotierte Firmen, die ihre Halbjahreskonferenzen so gestalten. Was dem Finanzanalysten recht ist, sollte der Kulturliebhaber billig sein, könnte man denken, zumal man lange genug auf solche Anlässe verzichten musste.

Ist es für die meisten auch, für einzelne aber eben nicht. Sie stören sich daran, dass sie wie letzten Freitag eine Rockband in stimmungsvollem Ambiente, aber nur mit Zertifikat erleben können. Mit Bedauern sei festzustellen, so eine Rückmeldung an Schneider am Montag, dass das Le Singe «bei dieser absurden Gesellschaftsteilung» mitmache, man hätte das nie gedacht. Natürlich geht dann in den sozialen Medien, wo Schneider diese Meldungen publik gemacht hat, umgehend die leidige Impfdiskussion los.

Was die Kritiker offenbar nicht bedenken: Sie tragen eine gesamtgesellschaftliche, politische Debatte auf dem Buckel eines Veranstalters aus, der nichts für die zweifellos erschwerten Umstände kann und sie auch nicht gross beeinflussen kann. Vergleiche mit Veranstaltungen, die ohne Zertifikat besucht werden können, hinken sehr. Das Lucerne Festival beispielsweise hat Maskenpflicht, nutzt nur einen Teil seiner Kapazität, um die geforderten Abstände einhalten zu können, die Konzerte finden ohne Pause statt und es gibt keinen Barbetrieb – das alles an einem Premium-Klassikfestival, bei dem es auch ohne Corona eher gesittet zu und her geht und das sich dies wohl vor allem dank grosszügiger Sponsoren und nicht eben tiefen Ticketpreisen leisten kann. Dass dagegen Rockkonzerte in einem Bieler Club derzeit schon finanziell gar nicht anders möglich sind als mit Zertifikat, sollte eigentlich einleuchten. Hingehen ist natürlich freiwillig, doch etwas mehr Weitsicht stünde den Kritikern gut an – aber das gilt ja nicht nur für die Debatte ums Le Singe.

tobias.graden@  
bielertagblatt.ch

# Kultur unter dem 16-Tönnner



Christoph Gärtner in der Grange pour Roulottes – die ehemalige Scheune ist nun ein Kulturlokal. MATTHIAS KÄSER

## «Es braucht schon etwas Kraft.»

Christof Gärtner, der einen Saurer ins Tenn hochgehoben hat

hat keine Dirigentin, dafür ein Streichquartett, ein Bläserquartett und eine Rhythmusgruppe mit Hackbrett. Ge-gründet 2015 von der Saxophonistin Chili Romer und der Violinistin Laura Schuler, versteht sich das zwölköpfige Ensemble als Kollektiv, dessen Mitglieder Einflüsse aus sehr unterschiedlichen Stilrichtungen einbringen: dem Jazz, der klassischen Musik, der Volksmusik, der Improvisation, der zeitgenössischen Musik. Seine Stücke changieren denn auch auf unvorhersehbare Weise, melodios-lieblichen Passagen folgen ungestüm-wilde Phasen, geschriebene Musik wechselt sich ab mit freiem Mäandern.

Schwierige Musik aber sei dies nicht, sagt Christoph Gärtner, sie sei im Gegenteil sehr zugänglich, sofern man bereit sei, sich ihr hinzugeben: «Diese Musik kreiert Bilder, bei mir läuft im Kopf ein Film ab. Das ist für alle Zuhörenden möglich, man muss dafür nicht zwingend etwas von Musik verstehen.» Und er sieht durchaus Berührungspunkte zu den zirkusischen Künsten, ganz abgesehen davon, dass bei einer so grossen Formation nicht nur das Zuhören, sondern auch das Zuschauen interessant sein kann: «Das Seltene Orchester macht alles von Hand, und viele Leute müssen miteinander kommunizieren.» So entstehe jedes Stück jedes Mal wieder aufs Neue, wie beim Zirkus: «Manche Stücke haben wir 500 Mal gespielt, aber es ist nie langweilig geworden. Denn man muss es jedes Mal mit Überzeugung tun, sonst funktioniert es nicht.»

Dass die Grange pour Roulottes klanglich nicht genügen könnte, darüber müssen sich die Musikerinnen und Musiker und das Publikum keine Sorgen machen: «Der Raum hat eine wunderbare Akustik», versichert Gärtner, «mit den porösen, groben Mauern ergibt sich ein sehr klarer Sound.»

### Einfach geniessen

Mittlerweile hat sich die Grange pour Roulottes in der Region Erlach als Veranstaltungsort etabliert, Gärtner und Krakenberger haben ein treues Stamm-publikum aufbauen können, das aber gut noch wachsen kann, auch wenn coronabedingt derzeit nur die Hälfte der etwa 100 Plätze besetzt werden kann. Gärtner betont den inhaltlich niederschweligen Zugang: «Es gibt keinen Grund, Angst vor allfälliger schwieriger Kunst zu haben – die Aufführungen bei uns kann man auch einfach geniessen.»

Mehr als vier Produktionen pro Jahr möchte er aber nicht anbieten. Dazu wäre eine Professionalisierung nötig, hat Gärtner doch jeweils etwa eine Woche Arbeit. «Für uns sollen weiterhin die Freude und die Lust im Vordergrund stehen», sagt er. Dies überträgt sich offenbar auf das Publikum. Die Künstlerinnen und Künstler erhalten ihre Gage als Kollekte – Gärtner garantiert ein vereinbartes Minimum, aber dieses ist bislang noch jedes Mal von selber zustande gekommen. Und die Balken haben bislang auch gehalten.

Tobias Graden

Info: Das Seltene Orchester spielt am Freitag, Samstag und Sonntag jeweils um 20.30 Uhr, auf Kollekte. Grange pour Roulottes, Im Städtchen 4, Erlach. Eintritt ohne Covidzertifikat, Masken- und Sitzpflicht. Reservation unter <https://grangepourroulottes.ch>.

### ERLACH Von Freitag bis Samstag spielt in der Grange pour Roulottes Das Seltene Orchester auf. Nicht gerade alltäglich ist auch der Ort seines Konzerts.

Wer zum ersten Mal bei Christoph Gärtner und Barbara Krakenberger in Erlach einen Anlass besucht, wirft wohl anfänglich öfter mal einen bängigen Blick nach oben. Wird das Gebälk die Last tragen? Oder werde ich unter einem Lastwagen begraben? Und wer sein Französischvokabular gerade nicht mehr ganz präsent hat, dem stellt sich nun vielleicht die Frage: Was genau heisst nur noch «Grange pour roulottes»?

Die Antwort schwebt über dem Kopf: «Scheune für Zirkuswagen». Im Falle des Raums im Städtchen 4 sind es Zirkuswagen und Zugfahrzeug. Letzteres ist ein alter Saurer-Lastwagen, 7 Tonnen Leergewicht, auf bis zu 16 Tonnen beladbar. Die Balken halten es aus, das garantiert Christoph Gärtner. Ein Bauingenieur hat alles berechnet, das ganze Gebäude wurde statisch verstärkt.

Für viele Jahre war dieses Gespann Gärtners Zuhause. Er war tätig als Fachmann für die technischen Belange bei zirkusischen Aufführungen, er arbeitete als Bühnentechniker und -bauer, Zeltmeister, Beleuchter und Soundingenieur, zuerst beim damaligen Circus Aladin, dann vor allem mit französischen Produktionen. 1998 liess er sich mit seiner Familie in Erlach nieder, wurde sozusagen sesshaft, die Gelegenheit, ein altes Bauernhaus zu kaufen, war günstig. Den Zirkuswagen und den Saurer lagerte er in der Scheune ein, doch irgendwann fand er: Dieser Raum ist zu schön, als dass ich ihn bloss als Lagerstätte gebrauchen möchte – wenn ich die Fahrzeuge ins dafür verstärkte Tenn hochzüge, gibt das neue Möglichkeiten für die Scheune.

Wie hebt man denn einen Saurer in einem Gebäude mehrere Meter hoch? «Ganz einfach: mit vier Habeggern», sagt Gärtner trocken und meint damit die bewährten Seilzug-Geräte, «aber es braucht schon etwas Kraft.» Nun war der Raum frei geworden. Gärtner und Krakenberger statteten ihn mit einer Bühne,

eine Tribüne und einer professionellen Ton- und Lichtanlage aus, und 2018 hiess es zum ersten Mal: Scheune frei!

### Lieblisch und ungestüm

Maximal vier Produktionen pro Jahr bringen die beiden seither nach Erlach. Es sind zumeist Gruppen aus Gärtners Bekanntenkreis, Compagnien aus der zirkusischen Welt: Variétés, Zirkusse, aber auch Musikproduktionen. Sein Netzwerk kommt ihm zugute: So trat diesen Frühling beispielsweise das Atelier Lefeuve & André auf, ein Duo, das sonst in Paris, Brüssel oder Prag spielt. Ziel ist es, so Gärtner, qualitativ hochstehende Vorführungen zu bieten von Formationen, die in der Region womöglich noch nicht so bekannt, aber auch für ein breites Publikum zugänglich sind. Gärtner sagt: «Zirkus funktioniert für Menschen jeglichen Alters.»

Diese Woche aber steht Musik auf dem Programm. In der Grange pour Roulottes gastiert Das Seltene Orchester. Seine Besetzung ist eher ungewöhnlich, seine Musik höchst spannend. Es